

Selber über ihr Leben bestimmen

Die Menschen im Johanneum haben Rechte und Pflichten wie alle, sie bekommen aber die nötige Unterstützung.

Interview: Sabine Camedda

Das Johanneum in Neu St. Johann ist weit herum bekannt, und doch weiss man nicht genau, was hinter den Mauern des ehemaligen Klosters tagtäglich geleistet wird. Eine Serie gibt Einblick in einen Ort, wo Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam lernen, arbeiten und leben. Der vierte Teil dreht sich um die Frage der Rechte der Klienten. Ist das eine gelebte oder eine geredete Realität?

Haben die Ihnen anvertrauten Menschen im Johanneum die gleichen Rechte wie Privatpersonen?

Hansjörg Huser: Schülerinnen und Schüler, Auszubildende und unsere Erwachsenen haben in der Schule, Ausbildung und Arbeit sowie im Wohnen die gleichen Rechte aber auch Pflichten und Verantwortung zu leben und in der Gemeinschaft miteinander zu tragen. Uns ist es von zentraler Bedeutung, die Rechte und Pflichten gemeinsam mit unseren anvertrauten Menschen zu leben und umzusetzen.

Rudolf Betschart: Die uns anvertrauten Menschen im Erwachsenenbereich haben grundsätzlich die gleichen Rechte wie wir alle. Ihnen zur Seite steht häufig eine Beiständin oder ein Beistand, eingesetzt durch die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde. Je nach Schutzbedürftigkeit können von der KESB verschiedene Formen von Beistandschaften angeordnet werden. Die Handlungsfähigkeit der betroffenen Person kann je nach Notwendigkeit für bestimmte Bereiche eingeschränkt werden. Im Alltag unterstützen die Mitarbeitenden im Wohnen und in der Arbeit die Klienten mit dem Grundsatz: so viel Selbstbestimmung wie möglich, so viel Unterstützung wie notwendig.

Wie selbstständig können diese Menschen ihr Leben gestalten, beispielsweise ausgehen oder in die Ferien fahren?

Huser: Mit Unterstützung unserer Sozialpädagogen, Eltern oder Beiständen können sie ihre



Gross ist die Freude bei den Menschen der Pflegewohngruppe Clematis im Haus Domino, wenn Rudolf Betschart und Hansjörg Huser (dritter und zweiter von rechts) sie besuchen.

Bild: Sabine Camedda

Freizeit und Ferien selbstständig gestalten und umsetzen. Ich persönlich begegne ihnen auch öfters, wenn sie am Dorfleben teilnehmen, sei es bei Unterhaltungen, bei einem Restaurantbesuch am Abend oder Open-Air-Festivals.

Betschart: Grundsätzlich bestimmen die uns anvertrauten Menschen über ihr Leben. Soweit wie möglich berücksichtigen wir deren Wünsche und suchen gemeinsam nach Lösungen. Einschränkungen gibt es dadurch, dass sie häufig auf Hilfe angewiesen sind.

Wer arbeitet, bekommt einen Lohn. Wie viel Geld bekommen die Menschen, die im Johanneum leben, zum Selbstverwalten und -ausgeben?

Betschart: Die betreuten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten einen Lohn zwischen 50 und 1600 Franken, die meisten zwischen 200 und 400 Fran-

ken. Zusätzlich erhält jede Klientin und jeder Klient im Erwachsenenbereich jährlich einen Beitrag von 220 Franken aus dem Johanneum Spendengeldtopf. Uns ist es wichtig, dass die uns anvertrauten Menschen ein eigenes Bankkonto verfügend und somit Herr/in und Meister/in über das eigene Sackgeld sind.

Wo setzen Sie Schwerpunkte als Vorstandsmitglied / Geschäftsleitungsmitglied bei der Umsetzung der Rechte der Ihnen anvertrauten Menschen?

Huser: In den Sitzungen der Pädagogikkommission tauchen die Vorstandsmitglieder im Austausch mit Mitgliedern der Geschäftsleitung und den Fachbereichsleitungen vertieft in pädagogische und therapeutische Fragestellungen ein. In der Kommission werden unter anderem Konzepte, Richtlinien zur Basisqualität präsentiert, diskutiert und deren Umsetzung überprüft. Hier werden auch die pädagogischen Leitplanken vor-

gespurt. In den Sitzungen des Vorstands informiere ich – in meiner Funktion als Präsident Vorstands und der Pädagogikkommission – regelmässig zusammen mit der Institutionsleitung über die besprochenen Fokusbereiche. Zentrale pädagogische Themen sowie die generelle Ausrichtung werden hier auf Antrag der Pädagogikkommission behandelt und verabschiedet.

Betschart: Wir sehen unsere Kernaufgabe in der Förderung, Betreuung und Unterstützung der Bewohnerinnen und Bewohner. Bei Entscheidungen auf Stufe Wohngruppe, Abteilung oder Geschäftsleitung müssen wir immer abwägen, inwieweit unser Unterstützung für das gegenüber notwendig und hilfreich ist. Unsere agogische Arbeit will möglichst grosse Teilhabe und Partizipation der uns anvertrauten Mensch ermöglichen.

An wen können sich die Menschen, die im Johanneum leben, wenden, wenn sie sich nicht wohlfühlen?

Huser: Die Bezugspersonen in der Arbeit, der Ausbildung, der Schule oder im Wohnen sind sehr wichtige Vertrauenspersonen für die uns anvertrauten Erwachsenen, Jugendlichen und Kinder. Sie haben das notwendige Feingefühl und können auf kleinste Veränderungen, sei in der Körpersprache oder der leichten Sprache, sofort reagieren und sie dabei begleiten und unterstützen.

Betschart: Jeder Bewohnerin und jedem Bewohner steht eine Bezugsperson als Vertrauensperson zur Seite. Weiter können sie im Wohnen jederzeit auf die Teammitglieder der Wohngruppe oder den Abteilungsleiter zugehen; dies gilt auch bei Beschwerden. Wir haben hierzu ein Beschwerdedokument in Leichter Sprache und mit UK-Bildern (Unterstützte Kommunikation) verfasst.

Fakten zum Johanneum

1 Wir setzen auf Standards: Gesprächsführung: LOA, Lösungsorientierter Ansatz, herausforderndes Verhalten: Bündner Standard und Deeskalations-Management; Pädagogik: TEACCH (Förderung autistischer und kommunikationsbeeinträchtigter Menschen); Kommunikation: Leichte Sprache und Unterstützte Kommunikation; Interdisziplinäre Zusammenarbeit; Internationale Übereinkommen und Standards: UN Behindertenrechtskonvention UN-BRK; Funktionale Gesund-

heit und Klassifikationssystem ICF (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit) der Weltgesundheitsorganisation (WHO).

2 Wir nutzen Know-how von Hochschulen: Umsetzung UN BRK, Produktentwicklung, Freizeitgestaltung, Personalentwicklung etc.

3 Wir bieten an: Musizieren & Kunterbunt, Wollen & Garn, Malen, Ge-

dächtnistraining, Kreativ aktiv, Bewegung, Turnen, Schwimmen, Reiten und wechselnd neue Aktivitäten.

4 Wir sind Brückenbauer: Kursbesuche, Ferienplanung, Vernetzung (z.B. Stammtisch der Insos SG-AI für Selbstvertreterinnen und Selbstvertreter; Die Schatzkiste: Partnervermittlung für Menschen mit Behinderungen;) etc.

5 Wir suchen den Austausch:

· Einladung von Mitgliedern des Selbstvertretungsrats an jährliche zwei Sitzungen der Geschäftsleitung.

· Während der Corona-Pandemie waren die uns anvertrauten Menschen zu den wöchentlichen Informationsanlässen zusammen mit den Mitarbeitenden eingeladen.

· Beschwerden nehmen wir ernst und nehmen uns zu deren Klärung Zeit. Wir informieren Ratsuchende über deren Rechte sowie die internen und externen Anlaufstellen. (pd)

Zu den Personen

Hansjörg Huser ist seit 2015 Präsident des Vereins Johanneum. Der ausgebildete Agoge hat 18 Jahre lang im Johanneum gearbeitet. Er wohnt in Ennetbühl und ist Schulratspräsident von Nesslau. **Rudolf Betschart** hat Ausbildungen als Elektromechaniker, Sozialpädagoge und Erwachsenenbildner gemacht und eine Managementausbildung absolviert. Er arbeitet seit Juli 2013 im Johanneum und übernahm die Abteilungsleitung Wohnen Schule. Seit November 2013 ist er für das Wohnen während der Ausbildung zuständig. Er wohnt in Lichtensteig. (pd)